

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 52 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeit oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 153.

40. Jahrgang.

Dienstag den 7. Oktober 1879

Ämtliche Bekanntmachungen.

Vorladungen der Oberamtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Saut und außegerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Sautsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-tagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt durch schriftlichen Rezech ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Falle zugleich, spätestens in der Liquidations-Tagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidations-Tagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfauds-Gläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schluß der Liquidations-Tagsfahrt.

Die an der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Sautanwalt der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutions-Gesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlaßvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagsfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. — Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfaud versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfaudern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Audoet sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Waiblingen, den 2. Oktober 1879.

Königl. Amtgericht. Herdegen.

Ausföreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
R. Amtsgericht Waiblingen.	2. Oktober.	Gottlieb Ludwig, Metzger in Winnenden.	20. Dezember 1879 Vorm. 10 Uhr.	Winnenden.	Liegenschaftsverkauf 18. Dezbr. l. J. Nachmitt. 2 Uhr.

S o c h d o r f.
Gerichtsbezirks Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.



In der Sautsache der verst. Ehefrau des Chr. Zwick, gew. Webers in Sochdorf, kommt in Folge von Nachgeboten die in der Masse vorhandene hienach beschriebene Liegenschaft am

Freitag den 17. Oktober d. J.
Normittags 10 Uhr

zum 2. und letztenmale auf dem dortigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

G e b ä u d e:

Nr. 63.

51 M. Ein 2stod. Wohnhaus an der Straße nach Siegelhausen, Anschlag 680 M.

G a r t e n:

P.-Nr. 64. 1 Nr 18 M. Gemüsegarten beim Haus, Anschlag 20 M.

Mit dem Haus angekauft zu . . . 602 M.

A c k e r F e l d M a r b a c h:

P.-Nr. 692.

10 Nr 53 M. in Froschäckern, Anschlag 120 M.

Angekauft zu . . . 102 M.

Willkürlich gebauter Acker:

P.-Nr. 994 1/2.

12 Nr 21 M. Baumacker im Grentle, Anschlag 70 M.

Angekauft zu . . . 72 M.

Waiblingen.

Pfösch-Verkauf.



faust.

Am nächsten
Mittwoch Vorm.
8 Uhr
wird der Pfösch auf
dem Rathhaus ver-
kauf.

Stadtpflege.

Groß-Heppach.

Unterzeichneter hat eine große
Partie



Fässer

von 100 bis 600 Etr. haltend, meistens nur einmal gebraucht, wegen Mangel an Platz um ganz billigen Preis zu verkaufen. Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Ferd. Suß, Jr.

Weiler bei Schorndorf.

Farren-Verkauf.



Ein stark ein-
jähriger Farren
(Rothbleck Sim-
menthaleerschlag,
prachtvolles
Exemplar zur Zucht) hat zu verkaufen.
Johannes Schambacher.

Garten:

P.-Nr. 66. 3 Nr 82 M. in den Zehentschneurgärten, Anschlag 60 M. Angekauft zu . . . 62 M.

Wiesen:

P.-Nr. 1035/4. 8 Nr 50 M. im Strombach, Anschlag 150 M. Angekauft zu . . . 102 M.

P.-Nr. 184. 12 Nr 43 M. in Mühlwiesen, Anschlag 400 M. Angekauft zu . . . 302 M.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber — Unbekannte mit amtlichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen.
Waiblingen den 27. Sept. 1879.

R. Gerichtsnotariat:
Lutk.

Waiblingen.

Steinbeifubr-Accord.

Die Beifubr von ca. 70 Koflasten Steine auf einige Vicinalstraßen wird am **Mittwoch den 8. d. M. Vormittags 11 Uhr** auf dem Rathhaus veraccordirt, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 4. Okt. 1879. Stadtschultheißenamt.

Hochdorf,
Gerichtsbezirks Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantfache des Wilhelm Schwarz, Bauern in Hochdorf kommt die in der Masse vorhandene, in den Nummern 122 und 126 dieses Blattes näher beschriebene zu 4370 M. angeschlagene und zu 4420 M. angekaufte Liegenschaft am

Freitag den 24. d. M.

Vormittags 10 Uhr

in Folge eines Nachgebots zum **Itten und letztenmale** auf dem dortigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Hiezu werden die Kaufsliebhaber, — Unbekannte mit amtlichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen.
Waiblingen den 4. Okt. 1879.

R. Gerichtsnotariat
Lutk.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantfache des Johannes Herb, Schneiders dahier, kommt die in der Masse vorhandene in den Nummern 120 und 124 dieses Blattes näher beschriebene zu 2840 M. angeschlagene und zu 2560 M. angekaufte Liegenschaft in Folge von Nachgebots am

Samstag den 25. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum **Itten und letztenmale** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber — unbekannt mit amtlichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen.
Den 4. Okt. 1879.

R. Gerichtsnotariat
Lutk.

Rüben-Anlieferung.

Zur Empfangnahme der für uns gebauten Zuckerrüben ist an nachbenannten Eisenbahn-Stationen und Tagen eine transportable Centesimal-Brückenwaage aufgestellt und ersuchen wir unsere Accordanten es mit der Anlieferung so einzurichten, daß die Waage von ihnen auch benützt werden kann.

Länger als unten angegeben, ist es nicht möglich die Waage an den betreffenden Orten aufgestellt zu lassen und könnten später zur Ablieferung kommende Rüben nur noch an unserer Rübenempfangs-Station Waiblingen angenommen werden. Die Brückenwaage ist aufgestellt:

auf Bahn-Station **Neustadt** vom 6. bis 10. Oktober,
" " " **Dinnenden** " 13. " 17. "
" " " **Wacknang** " 20. " 24. "

Zuckerfabrik Stuttgart.

Korb

Ich beabsichtige, meine **Wirtschaft z. Adler**

nebst **Werkerei-Betrieb** zu verkaufen. Dasselbe besteht in: gewölbtem Keller, Wirtschafts-Stube, Küche, Küche-Garten, Mezig,



Waiblingen.
Todesanzeige.
Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß heute morgen 6 Uhr unsere l. Mutter und Schwiegermutter **Friedricke Kuppinger, We.** sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet **Mittwoch den 8. Okt. Nachmittags 3 Uhr** statt.
Im Namen der tr. Hinterbliebenen:
Joh. Kuppinger.

Waiblingen.
Schweizerkäse
das Pfund zu **50 S 55 Pf.**
empfiehlt

Gottlob Weiß.

Bekanntmachung.

Das Liefern der Zuckerrüben auf die Waiblinger Station beginnt am **Donnerstag, 9. Okt.**

Waiblingen.

Wer 2 1/2 Viertel

Zuckerrüben

in der Nähe beim Waghaus heraus-hauen und abführen will, kann Rücksprache nehmen mit **Späth, Hutmacher.**

Schrader's weiße

Lebens-Essenz

findet täglich neue Anerkennung als bestes Hausmittel bei Magenbeschwerden jeder Art, Appetitlosigkeit, Magenkrampf, Sämrhoiden etc.

Herr A. Stolz, Zahlmeister von Mannheim schreibt: Durch Ihre vorzügliche weiße Lebens-Essenz hat meine Schwiegermutter ihre seit Jahren geschwächte Gesundheit **vollständig wiedererlangt** und hat sich seit Monaten kein Rückfall gezeigt.
Fl. 1 Mark. Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach.

In Waiblingen zu haben bei **C. F. Buch.**

Ludwigsbafener Kirchenbanlotterie
Ziehung am **30. Okt. 1879.**
Auf 20 Loose ein Baargewinn.

1	Haupttreffer	30,000 M.
1	"	10,000 M.
1	Treffer	4,000 M.
1	"	2,500 M.
ferner 2	Treffer à	2,000 M.
2	"	1,000 M.
2	"	500 M.
5	"	250 M.
35	"	150 M.
150	"	60 M.
200	"	40 M.
7680	"	5 M.

Preis des Loosea zwei Mark, in Waiblingen zu haben bei **C. F. Buch.**

Nemise, Stallung, Schlafzimmer, oben ein Wohnzimmer. Dasselbe würde sich am besten für einen Bäcker eignen. Das ganze ist um 3500 Mark angekauft und findet am 13. Okt. d. J., Nachmittags 4 Uhr, die einmalige Aufstreichs-Verhandlung auf hiesigem Rathhause statt, wozu die Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden. Zu jeder weiteren gewünschten Auskunft stehe ich gerne bereit.

Künzer z. Adler.

**Bestellungen auf das 4. Quartal des Neus-
thalboten werden auch jetzt noch von allen
Postämtern & Postexpeditionen angenommen.**

Württemberg.

Stuttgart, 3. Okt. Es ist nicht in Abrede zu ziehen, daß durch Nichtkenntniß oder Nichtbeachtung mancher gesetzlichen Bestimmung schon viel Unheil und Nachtheil entstanden ist, weshalb es gewiß von Interesse sein dürfte, hie und da auf eine solche Bestimmung hinzuweisen. Von der für Handwerker u. so günstigen Bestimmung im § 89 der deutschen Wehrordnung ist bis jetzt wenig oder gar kein Gebrauch gemacht worden. Es dürfen nämlich hiernach von dem Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst entbunden werden: a) Junge Leute, welche sich in einem Zweige der Wissenschaft oder Kunst, oder in einer andern dem Gemeinwesen zu Gute kommenden Thätigkeit besonders auszeichnen; b) Kunstverständige oder mechanische Arbeiter, welche in der Art ihrer Thätigkeit Hervorragendes leisten; c) Zu Kunstleistungen angestellte Mitglieder landesherrlicher Bühnen. Personen, welche auf eine derartige Berücksichtigung Anspruch machen, haben ihrer Meldung die amtlich erforderlichen, beglaubigten Zeugnisse beizufügen. Dieselben sind nur einer Prüfung in den Elementarkenntnissen zu unterwerfen, nach deren Ausfall die Ersatzbehörde dritter Instanz entscheidet, ob der Berechtigungsschein zu erteilen ist oder nicht.

(N.-Z.)

Tuttlingen, 3. Okt. Vor 8 Tagen wurde ein hiesiger Bürger, der in seiner Wohnstube, um es sich bequem zu machen, die Stiefel abgelegt hatte, von einem Insekt durch den Strumpf hindurch in den Fuß gestochen. Der Fuß schwoll sofort sehr stark an. Leider trat Blutvergiftung ein, der der 57jährige rüstige Mann nach schmerzhaftem Krankenlager diese Nacht erlag.

Nezingen, 3. Oktober. Bei der Anlegung einer tiefen Dohle auf dem sogenannten Kelternwiesen, einem Platze, auf dem die 7 hiesigen Kelternen stehen, stieß man auf ein Begräbnisfeld von Kriegern. Von den Skeletten, welche in gewissen Zwischenräumen mit dem Angesicht gegen Osten lagen, waren einige noch gut erhalten. Außerdem fanden sich Bruchstücke von Waffen, steinerne Kugeln, Gefäße u. s. w., welche Apotheker Wildt von hier gesammelt hat, um sie einer staatlichen Sammlung einzuverleiben. Da nach der Schlacht bei Nördlingen Buttler'sche Dragoner und Schweden hier hart an einander geriethen, bei welcher Gelegenheit das Städtchen Nezingen, am 25. Sept. 1634, bis auf 7 Häuser niederbrannte, so ist wohl anzunehmen, daß der hiesige Kelternwiesen die Begräbnisstätte der damals Gefallenen ist.

Deutsches Reich.

Strasburg, i. E., 1. Okt. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall v. Manteuffel, hat heute folgende Ansprache an die Bewohner von Elsaß-Lothringen erlassen:

Ich trete das Amt als kaiserlicher Statthalter in den Reichsländern, das Se. Majestät mir zu übertragen Allergnädigst geruht haben, mit dem heutigen Tage an und bitte Gott um Kraft, dasselbe zum Ruhme des Reiches und zum Wohle von Elsaß-Lothringen zu üben.

Strasburg i. E., den 1. Oktober 1879.

v. Manteuffel, General-Feldmarschall.

Strasburg, 3. Oktober. Gestern empfing und stattete der Statthalter zahlreiche Besuche ab. Es erstreckten sich diese fast ausschließlich auf Zivilpersonen und zwar nicht nur auf Beamte, sondern auch auf Industrielle und Notabeln der Stadt. Heute in aller Früh führte der Statthalter wieder seinen Morgenspaziergang aus, welcher ihn den Judenwall entlang und dann zurück nach dem Broglie führte, auf welchem er mit einer Anzahl Schulknaben zusammen traf. Auf die Frage, ob sie zur Schule gingen, antworteten die Knaben „Ja.“ Die Frage, ob ihre Schule noch weit von hier sei, erwiderten die Knaben mit Nein, indem sie die Gießhausgasse hinab nach der Schöpfungsschule zeigten. Erzellenz sagte hierauf: „Nun, dann geht hin und seid brav; ich werde recht bald mal in eure Schule kommen und nachhören, ob ihr auch recht fleißig seid.“

Karlsruhe, 30. Sept. Ein hiesiges Haus hatte in voriger Woche eine größere Anzahl 20 J.-Stücke, die es in Rollen erhalten, uneröffnet zur Umwechslung an die hiesige Reichsbankstelle gesandt und dieselben durchschnitten zurückbekommen. Die betreffenden Stücke sind sämmtlich als unecht befunden worden. Das Fal-

ficat trägt die Jahreszahl 1875, ist von schmutzgrauer Farbe und fühlt sich sehr fettig an. Das Münzzeichen ist C. Es scheint sich um einen mehrfach ausgeübten Betrug zu handeln, da auch die Eisenbahnkasse bekannt gibt, daß bei nicht weniger als dreihundert Stationen falsche 20 J.-Stücke in großer Anzahl eingegangen sind.

Bockenheim, 2. Okt. Dienstag Nachmittag wurde ein zu 5 Jahren Festung verurtheilter Husar von hier nach Mainz zur Verbüßung seiner Strafe abgeführt. Derselbe hatte im letzten Manöver einen Kameraden, der wegen eines Dienstvergehens an einen Baum stramm gebunden worden war, aus Mitleid mit demselben die Banden etwas gelockert. Der Wachmeister der Eskadron, der dies beobachtet hatte, eilte herbei und ohrfeigte den Husar ob seines Mitleids. Der Husar vergalt Gleiches mit Gleichem und wurde schließlich festgenommen und später zu obiger Strafe verurtheilt.

(Köln. Ztg.)

(N.-Ztg.)

Frankreich.

Die französischen Herbstmanöver wurden mit großer Energie durchgeführt, und die Zeitungen enthalten Bericht auf Bericht über die ausgezeichnete Haltung der Offiziere und Mannschaften. Das XII. Armeekorps (Vinoges) unter General Schmitz wird besonders gerühmt. Die russischen Generale Obrutscheff und Kleinmichel waren die ganze Zeit über an der Seite des kommandirenden Generals, auch der preussische General Waldersee und der englische General Conolly. Nach einem sehr sachgemäßen Referat des „Journ. des Débats“ haben die letzten Manöver gezeigt, daß die französische Armee sich mit der neuen Schlachtfeldtaktik durchaus vertraut gemacht hat. Die Offiziere handeln kaltblütig und vorsichtig; die Soldaten bleiben in der Hand ihrer Führer. In der Vertheidigung wie im Angriff wissen die Mannschaften sich vortrefflich zu decken. Sie springen schnell von einer Position zur andern und benutzen jede Gunst des Terrains, um dem Feinde ihre Bewegung zu verbergen. Erst wenn sie das Feuer eröffnen, enthüllen sie ihre Stellung. Wenn man das neue Pulver anwendet, das man schon geprüft hat, welches keinen Rauch gibt und nur schwach knallt, so werden Infanterie und Artillerie oft sehr in Verlegenheit sein, wohin sie ihre Schüsse zu richten haben. Auch die Kavallerie, die Artillerie und das Verpflegungswesen stehen auf der Höhe ihrer Aufgaben. Ein deutscher Offizier sagte: „Der General muß das nächste Jahr den deutschen Herbstübungen beiwohnen. Da wird er sehen, daß auch wir Fortschritte gemacht haben.“ Es ist das ein Lob, aber auch eine Lehre. — So das J. des Débats.

Amerika.

Newyork, 3. Okt. Telegramm aus Havanna: Die vereinigten Aufständischen wurden bei Ripalmarita und Malones von den Regierungstruppen geschlagen und verloren 95 Gefangene.

Philadelphia, 19. Sept. Am 4. d. starb hier Ernst Brändle, geb. in Eßlingen; am 5. d. Gottlieb Moyer, 46 J. a., aus Affalterbach, N. A. Warbach; C. Gotthilf Müller, 64 J. a., aus Eltingen, N. A. Leonberg; Chr. Fr. Grauf, 43 J. a., aus Jettenschbach, N. A. Warbach; am 16. d. Jakob Fr. Sinn, 24 J. a., aus Brackenheim.

Verschiedenes.

Kapstadt, 16. Sept. König Cetewayo ist gestern hier eingetroffen und unter Eskorte ins Schloß gebracht worden.

Galitsch, Gouv. Kostroma. Die Frechheit der Wölfe hat eine Panik unter den Einwohnern hervorgerufen. Die Wölfe greifen sogar bewaffnete Männer an, und erst kürzlich hatte der Bauer Gussow aus Kladowo, der mit einem Kameraden zusammen ging, einen erbitterten Kampf gegen einen einzelnen Wolf zu bestehen. Gussow hatte ein Beil bei sich; dennoch gelang es den Männern nur mit der größten Anstrengung, die wüthende Bestie, die Gussow recht schwer verwundet hatte, zu tödten. Unter den Wölfen kommen auch wasserforsche Thiere vor und die Leute, die vor einigen Wochen von einem Wolf gebissen wurden, fangen an, unter allen Zeichen der Tollwuth zu sterben. So starb eine Frau bei Kutischischewo am 21. Tage nach dem Bisse; ebenso starb der Lehrer am geistlichen Seminar, Krassowski, unter allen Symptomen der entsetzlichen Krankheit.

Ein hartnäckiger Vertheidiger. Ein Vertheidiger hält vor dem Schwurgericht eine glänzende Rede für seinen Klienten, einen Raubmörder. Diesem scheint es selbst zu viel zu werden, als er sich als ein Muster von Unschuld und Ehrenhaftigkeit preisen hört. Er erhebt sich und gesteht sein Verbrechen. Der Vertheidiger fährt jedoch ruhig in seinem Plaidoyer fort. Der Präsi-

Waiblingen.

Pfandscheine

für Sedige und Verbeirathete sind zu haben bei C. F. Buch.

Denk macht ihn darauf aufmerksam, daß sein Klient soeben ein Geständniß abgelegt habe. „Entschuldigen Sie,“ antwortet der hartnäckige Verteidiger, „das ist für mich durchaus nicht maßgebend, ich als Verteidiger gestehe vorläufig das Verbrechen noch nicht ein!“ So geschehen in Frankreich.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. Okt. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 450 Säcke Kartoffeln à 3. — bis 3.20 pr. Ztr., Alles verkauft. Wilhelmsplatz: 600 Säcke Mostobst à 5. — bis 5.20 pr. Ztr., Alles verkauft. Marktplatz: 5000 Stück Fildertraut à 7—9 pr. 100 Stück.

Heilbrunn, 4. Oktober. (Kartoffel- und Obst-Markt.) Auf dem heutigen wieder sehr lebhaften Markte stellten sich die Preise von den gelben Kartoffeln auf 3 \mathcal{M} bis 3 \mathcal{M} 30 \mathcal{J} , von den Blauen auf 4 \mathcal{M} , vom Most-Obst auf 4 \mathcal{M} 20 \mathcal{J} , 4 \mathcal{M} 90 \mathcal{J} bis 5 \mathcal{M} 30 \mathcal{J} , vom gebrochenen Obst auf 5 \mathcal{M} bis 6 \mathcal{M} per Centner.

Aus türmischen Tagen.

Preisnovelle von Dr. F. Wiede.

(Fortsetzung.)

„Ich denke,“ hob er endlich an, „wir werden bald einige Veränderungen hier sehen?“

„Was gibt's? Was ist geschehen?“ hallte es im Chor ihm entgegen.

„Die Lage der Welt ist unsicher,“ sagte Hochheim langsam, „und wir erwarten bald verhängnißvolle Ereignisse. Gebe Gott, daß unsere Regierungen stark genug sind, um den Drängen des Böbels zu widerstehen. Handel und Gewerbe liegen danieder, und der Brief, den ich soeben empfang, wird mich zwingen, in den nächsten Tagen eine Anzahl meiner Arbeiter zu entlassen.“

„Das wird Noth und Sorge in mancher Familie geben,“ schaltete Better ein. Ein verwundeter Blick Hochheim's war seine Antwort.

„Mit Aufmerksamkeit bin ich der Entwicklung der politischen Dinge in Deutschland gefolgt,“ sagte Waller, aber trotz genauer Forschung kann ich der entstandenen Bewegung eine gewisse Berechtigung nicht abprechen, denn Mancherlei gibt es im Reich, was anders werden muß.“

„Wenn das auch richtig wäre,“ entgegnete der Fabrikherr, „so kommt doch von unten für uns nichts Gutes. Der Staat darf sich nicht unter dem Tumult des Volkes bilden, wenn er Anspruch auf Festigkeit machen will. Was die Masse des Volkes baut, ist unbeständig, denn nicht nach Verstand und ruhiger Ueberlegung ist ihr Handeln bestimmt, sondern ihr Gemüth, angestachelt durch einige Menschen ohne Gewissen, reißt sie hin, Bestehendes zu stürzen. Was die Führer dann rufen, schreien sie nach, und so entsteht das, was Ehrgeizige oder noch Schlimmere erstrebten. Das Volk hat keine Einsicht in das Wesen des Staates, kein Interesse an seiner Festigkeit.“

„Fast möchte ich Ihre Worte widerlegen, Herr Hochheim,“ entgegnete Better jun., bedenken Sie nur das Eine, daß nicht nur die Arbeiter, von denen Sie doch sprechen, sondern auch der gebildete Mittelstand des Volkes Theil an der Bewegung nimmt.

„Ich trage ein warmes Herz für die Noth meines Volkes,“ entgegnete Waller, „und inniger gebe ich mich ihm hin, seit ich einen tieferen Blick in sein Wesen gethan. Da regt sich manches Gefühl im Busen des kleinen Mannes, das unter Königen selten zu finden ist. Nicht in ihren Spitzen ruht die Kraft und Stärke der Nation, sondern in der Menge jener kleinen, aber gebildeten Leute. Sie versorgen unser Leben mit allem, was es bedarf. Leib und Geist erquicken sie in gleichem Maße. Raslos treiben sie uns fort auf der Bahn des Lebens. Wer hörte je von segensreichen Erfindungen, die vom Throne aus ihren Weg durch die Welt nahmen? Und warum sollen diese Menschen, die Träger unserer Civilisation, nicht Klugheit genug besitzen, einen verständigen Blick in das Getriebe des Staates zu werfen? Und sind sie nicht berechtigt, einen Antheil am Regiment zu verlangen? Es hat keine regierende Kaste von Anfang an in Deutschland gegeben. Darum stimme ich auch von Grund meines Herzens in den Ruf dieser Menge ein, und scheue mich nicht das offen zu gestehen.“

Mit warmen Gefühlen hatte Waller gesprochen; erstaunt, aber ruhig, hatte Hochheim den fremden Worten gelauscht.

„Mag es auch Manche geben,“ erwiderte er endlich, „welche gleichen Sinn hegen, wie Sie, Herr Doctor, so halte ich doch dafür, daß die große Mehrzahl ohne Idee von Dem ist, was sie durchsetzen soll. Ueberhaupt aber sind die Forderungen, welche von jener Seite erhoben werden, größer, als daß sie erfüllt werden könnten, denn der Ruin des Landes wäre dann unvermeidlich.“

„So gering Sie von meiner Partei denken, so schwarz ist Ihr Blick in die Zukunft,“ sagte Waller, „was der neue Zeitgeist verlangt, ist nicht gefährlich für den Staat. Auch ist nicht uner-

hört, was erstrebt wird, denn vor Jahren versprochen es viele Fürsten in Angst und Noth ihrem Volke. Blut, die Söhne der Nation, hat man damals für dieses Versprechen verlangt und erhalten. Als aber der Thron wieder aufgerichtet war, vergaß man der schönen Worte, und Ketten waren das Loos Derer, die ihre Stimme laut erhoben und Recht forderten. Lange haben die Völker des Reiches geschlummert, der neue Zeitgeist aber hat sie erweckt und treibt sie ohne Halt vorwärts, denn ihm widersteht kein Mensch ohne Schaden.“

„Recht haben Sie,“ entgegnete Hochheim, „ein neuer Geist hat seinen Einzug gehalten, aber segensbringend ist er nicht. Es gibt auch allgemeine Geistesepidemien — Schwindel — denen zu widerstehen ich im Interesse des Landes für rühmlich halte. — Die höchste Aufgabe des Staates aber ist, Ruhe und Glück seiner Bürger zu erhalten. Wohl, wir waren glücklich, denn keinen Stand drückte hervorragende Noth. Die Sicherheit des Friedens gibt dem liegenden Grunde Werth, Handel und Wandel blühen, und auch der Arbeiter hat so Alles, was er rechter Weise wünschen kann: lohnenden Verdienst. Jeder kann zufrieden sein; da kommen jetzt haktlose, leere Begriffe von Freiheit u. s. w. in die Köpfe der Menschen, und Gantler zeigen den Armen ein Paradies der Zukunft, das nie irdisch erscheinen kann. Unzufriedenheit, Mißgunst faßt ihre Seele und jetzt erst fühlen sie sich unglücklich. Und was ist die Folge des Laumels, der die Menschen ergreift? Armuth und Elend wird herrschen, Kummer und Sorge, denn nie werden die Luftgebilde zur Wahrheit. Darum ist es gut, dem Traume, der Verführung im Anfange zu widerstehen. Laßt die niederen Stände in ihrer Lage, ihr Glück ist ihnen sicherer ohne Politik.“

„So gute Absichten Ihrem Streben auch zu Grunde liegen mögen, Herr Hochheim, so kann ich dasselbe doch nicht als richtig anerkennen,“ entgegnete Waller, „denn es gab eine Zeit, wo wir in ähnlichem Zustande uns befanden, wie jetzt das um sein Brod arbeitende Volk. Damals waren es einzelne, welche das Ruder des Staates in ihrer Hand führten und voll Hohn und Verachtung auf unseren Stand niederschauten. Das war der Adel. Wie lächerlich finden wir die Standesvorurtheile vergangener Jahrhunderte, und doch herrschen sie heutigen Tages in kaum geringerer Weise. Ihre Träger aber sind andere; wir, unser Stand ist es selbst. Wir haben uns aus eigener Kraft emporgearbeitet, die Achtung und alle die Rechte erzwungen, die uns gebührten. Hüten wir uns, daß die, welche unter uns stehen, nicht den gleichen Weg beschreiten müssen.“

„Sie sind Humanist,“ erwiderte Hochheim, „darum finde ich ihre Worte erklärlich. Anders aber würden Sie reden, wenn Sie wie ich mit zahllosen Menschen des Standes, den Sie erheben wollen, in Berührung ständen. Sie würden einsehen, daß an eine Gleichstellung gar nicht zu denken ist.“

„Sie haben mich hieran erinnert,“ fuhr Waller fort, „darum kann ich nicht schweigen. Verzeihen Sie, daß ich es zu sagen wage: Kaufleute sind selten gute Politiker gewesen, denn das Glück des Volkes besteht nicht nur in materiellen Dingen, deren Werth durch Zahlen zu bestimmen ist. Etwas Realismus macht die Lasten des Lebens leichter, darum ist auch er nothwendig im Staate.“

Und so kennen Sie auch die Leute Ihrer Fabrik nur von der materiellen, äußeren Seite, Herr Hochheim. Vielleicht tritt Ihnen mancher mißtrauisch, heimtückisch entgegen, sein Interesse an Ihrem Nutzen ist klein, oder gar nicht vorhanden. Ihnen gegenüber ist er nichts als Diener, Slave, hat keinen Willen: er verkauft dem Herrn die Kraft und Geschicklichkeit seines Lebens und sieht nicht ohne Neid, wie der Gebieter großen Nutzen aus ihm und seinen Genossen zieht, er aber bleibt arm und elend.

Betrachtet man aber, wie diese Männer unter einander leben, wie sie sich lieben und hassen, wie sie handeln, wenn sie frei sind, dann erst kann man den wahren Maßstab für ihren inneren — also wirklichen Werth finden. Mit Vergnügen habe ich mich in das Gemüths- und Geistesleben dieser Menschen vertieft und kann nicht sagen, daß sie unserer Theilnahme unwerth seien.“

(Fortf. f.)

Der neue Rechtsweg in Württemberg mit Angabe der württemb. Reservatrechte. Leichtfäßlich dargestellt für den Bürger und Geschäftsmann. Unter diesem Titel ist in Ch. Stahl's Verlag in Neu-Ulm ein sehr prakt. Schriftchen erschienen, welches den löblichen Zweck verfolgt, den Laien in den Irrwegen des Rechtsstretkes zu leiten, ihm die Wege zu weisen, die er zur Wahrung und Realisirung seines Rechts zu gehen hat. Der Verfasser hat es verstanden, in wahrhaft populärer Weise dem Laien unser neues Verfahren im Civilprozeß auseinander zu setzen und so wird das Büchlein jedem durch Belehrung und Zurechtweisung manch theure Anfrage, manch vergeblichen Gang ersparen. Der Preis von 50 Pf. ist so gestellt, daß die Anschaffung, welche Allen empfohlen werden kann, Jedem ermöglicht ist.